

zur Implementierung eines ‚Fonds Zukunft Österreich für Forschung, Entwicklung und Innovation‘

Das Regierungsprogramm 2020 bis 2024 sieht vor, die Performance des österreichischen FTI-Systems weiter zu verbessern. Eine zentrale Maßnahme dafür wird im Rahmen des Kapitels ‚Forschung: Innovation und Wissenstransfer für globale Herausforderungen unserer Zeit‘ definiert: „Die Nationalstiftung soll zu einem ‚Fonds Zukunft Österreich‘ für Forschung, Technologie und Innovation weiterentwickelt werden“.¹ Die Dringlichkeit dieses Vorhabens ist aufgrund der befristeten Geltungsdauer der gesetzlichen Bestimmungen zur Finanzierung der Nationalstiftung FTE sowie des Österreich-Fonds hoch. Für die Mittelvergabe im Jahr 2020 ist nur noch die Ausschüttung des Österreich-Fonds vorgesehen. Die Mittel der Österreichischen Nationalbank für die Nationalstiftung FTE, zuletzt in der Höhe von 100 Millionen Euro, werden damit den begünstigten Fördereinrichtungen nicht zur Verfügung stehen.

Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (FTE-Rat) empfiehlt zur Herstellung einer nachhaltigen Finanzierungssicherheit der Stiftungsmittel eine Reihe von Eckpunkten, die für eine erfolgreiche Etablierung erforderlich sind.

Empfehlungen

Der FTE-Rat empfiehlt, die geplante Stiftung ‚Fonds Zukunft Österreich‘ möglichst rasch zu errichten und die dafür erforderlichen gesetzlichen Voraussetzungen für eine langfristig gesicherte Fördermittelaufbringung zu schaffen.

Der FTE-Rat empfiehlt, die Höhe der Fördermittel entsprechend des steigenden Bedarfs für Forschung und Entwicklung zu valorisieren und auf mindestens 250 Millionen Euro jährlich anzuheben.

Der FTE-Rat empfiehlt eine dem vorgeschlagenen Volumen entsprechende Neustrukturierung der Administration sowie der Evaluierungsverfahren und -kriterien, die auf die begünstigten Fördereinrichtungen anzuwenden sind.

¹ Bundesregierung (2020): Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020 – 2024. Wien, S. 311.

Der FTE-Rat empfiehlt zur Errichtung der Stiftung ‚Fonds Zukunft Österreich‘, die erprobte strategische Zusammenarbeit zur Definition der Förderschwerpunkte und Erarbeitung einer Förderempfehlung analog zum bisherigen Prozess der Nationalstiftung FTE zu organisieren. Dem Rat ist bewusst, dass mit der strategischen Ausrichtung der Stiftung aber auch verstärkt Fragen zu Programmdauer und -zyklen sowie Programminhalten und -umfang gestellt werden müssen und, in Abhängigkeit zu aussagekräftigen Evaluierungsergebnissen, eine entsprechende Bewertung von Vergabekriterien vorzunehmen ist.

Der FTE-Rat empfiehlt, Ausschüttungen des Jubiläumsfonds der Nationalbank in einem ‚Fonds Zukunft Österreich‘ zu integrieren und damit, wie für Anträge an die Nationalstiftung FTE und den Österreich-Fonds praktiziert, die Qualitätssicherung durch einen gemeinsamen Evaluierungsprozess entsprechend der Vergaberichtlinien zu gewährleisten.

Der FTE-Rat empfiehlt, Aufgabe und Rolle begünstigter Förderorganisationen (neu) zu definieren und entsprechend des Stiftungszwecks eines ‚Fonds Zukunft Österreich‘ (neu) zu bewerten. Dabei ist auch zu prüfen, ob weitere Begünstigte aus dem österreichischen FTI-System zu identifizieren sind.

Hintergrund

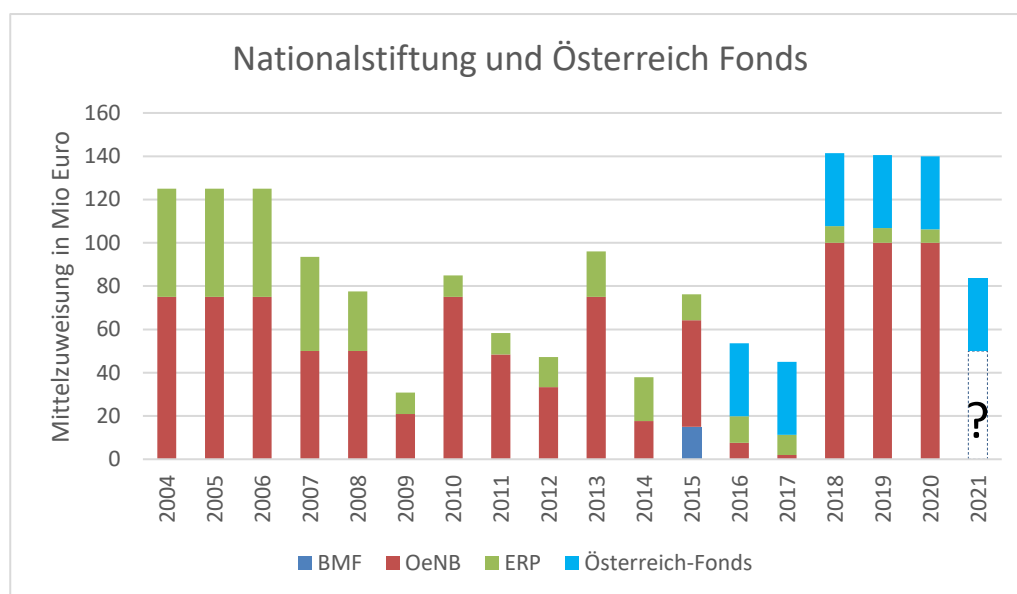
Die Nationalstiftung FTE nimmt im österreichischen FTI-System eine sehr wichtige Rolle in der Forschungsförderung zur Finanzierung langfristiger, strategischer Forschungsinitiativen ein. Seit der Errichtung der Nationalstiftung FTE im Jahr 2004 konnten zahlreiche Projekte mit einem jährlichen Volumen von im Schnitt etwa 90 Mio. Euro in Bereichen der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung gefördert werden. Insgesamt ist seither mehr als eine Milliarde Euro für Forschungsfördermaßnahmen bereitgestellt worden.

Die Finanzierung des Fonds ist gesetzlich verankert und resultiert aus Zuwendungen der Österreichischen Nationalbank (OeNB) und Zinserträgen des ERP-Fonds (European Recovery Programm).² Die jährliche Dotation wurde im Jahr 2004 mit 125 Millionen Euro bemessen. Das veranschlagte Fördervolumen wurde jedoch nur in den ersten drei Jahren zur Gänze ausgeschüttet. Danach reduzierte sich die Förderung und erreichte mit 11,3 Millionen Euro für das Jahr 2017 seinen Tiefststand (siehe Abbildung 1). Aufgrund der sehr volatilen Entwicklung der Mittelausschüttung, sowohl des ERP-Fonds als auch der OeNB, empfahl der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (FTE-Rat) wiederholt, einen Finanzierungsmodus zu installieren, der eine nachhaltig gesicherte Mittelaufbringung ermöglichen

² Bundesgesetz über die Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung (FTE-Nationalstiftungsgesetz)

sollte. Mit dem Beschluss einer befristeten Sonderdotierung und der Schaffung einer neuen gesetzlichen Grundlage³ zur jährlichen Dotation der Nationalstiftung FTE für die Jahre 2018 bis 2020 in der Höhe von 100 Millionen Euro p.a., sowie der Errichtung des Österreich-Fonds⁴, ist es für einen befristeten Förderzeitraum gelungen, eine stabile Finanzierungssituation zu gewährleisten. Eine Valorisierung der ursprünglich vorgesehenen 125 Millionen Euro hat allerdings nie stattgefunden. Nach Ablauf der befristeten Regelung besteht nun aber dringender Handlungsbedarf, um diese für die Forschung und Entwicklung essenzielle Förderung zu stärken.

Abbildung 1: Entwicklung der Dotierung der Nationalstiftung FTE und des Österreich-Fonds seit 2004



Q: Nationalstiftung, eigene Darstellung FTE-Rat

Für die Mittel des Österreich-Fonds, der im Zuge der Steuerreform 2015/16 eingerichtet wurde und ebenfalls über den Stiftungsrat der Nationalstiftung FTE verwaltet wird, regte der FTE-Rat eine Harmonisierung in der Mittelvergabe der beiden Förderungen an, wodurch in den letzten drei Jahren eine jährliche Fördersumme von insgesamt rund 140 Millionen Euro zur Mittelvergabe gelangte.

Mit der Weiterentwicklung der Nationalstiftung FTE zu einem ‚Fonds Zukunft Österreich‘ soll nunmehr der Bedeutung der Stiftung für die Förderung innovativer strategisch relevanter und risikoreicher Programme verstärkt Rechnung getragen werden, was sich auch in der Sicherstellung einer erhöhten und nachhaltigen Dotierung niederschlagen sollte. Dies erfordert jedoch auch eine Neustrukturierung u.a. der angestrebten Ziele, des Vergabemodus, einschließlich der Evaluierung und Überlegungen zu den

³ Änderung des FTE-Nationalstiftungsgesetzes BGBl. I Nr. 81/2017

⁴ Ebd §4.

Kriterien, die auf die begünstigten Fördereinrichtungen bzw. deren Erweiterung anzuwenden sind. Parallel zu einer strategischen Ausrichtung und langfristigen Planung müssen dazu verstärkt Fragen zur Wirkung von Programmen, deren Dauer und Ausschreibezyklen sowie Förderumfang (etwa Infrastruktur) etc. bedacht und auf Basis von Programmevaluierungsergebnissen Entscheidungen getroffen werden.

Die Fördermittel der Nationalstiftung FTE werden aktuell entsprechend den Förderkriterien an vom Bund getragene Fördereinrichtungen für ausgewählte Programme mit definierter Schwerpunktsetzung ausgeschüttet. Ein Merkmal der Stiftung ist dabei, dass sie als Finanzierungsinstrument dient und keine neuen Verwaltungs- und Abwicklungsstrukturen geschaffen werden sollen. Mit der Harmonisierung in der Abwicklung und Qualitätssicherung der Nationalstiftung FTE und des Österreich-Fonds wurde eine weitere Verfahrensvereinfachung erzielt. Diesem Grundsatz folgend schlägt der FTE-Rat vor, einen gleichen Weg mit den Mitteln des über die Nationalbank vergebenen Jubiläumsfonds zu gehen und diesen in einer Stiftung ‚Fonds Zukunft Österreich‘ zu integrieren und damit die Qualitätssicherung effektiver und effizienter zu gestalten.

Die jährliche Ausschüttung des Jubiläumsfonds beträgt im Durchschnitt rund 15 Millionen Euro, womit bisher die Wissenschaftsgebiete Wirtschaftswissenschaften, Medizinische Wissenschaften, Sozialwissenschaften und Geisteswissenschaften gefördert wurden. Mit einer neuen Strategie und Förderstruktur ab dem Jahr 2020 soll mit dem Jubiläumsfonds zukünftig die wissenschaftliche Forschung in bestimmten Themenclustern gefördert werden, die nunmehr ausschließlich wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen umfassen. Grundsätzlich ist diese Entscheidung zur Schwerpunktbildung der Nationalbank nachvollziehbar, kann damit der Verwaltungsaufwand, insbesondere die Einholung von Fachgutachten, reduziert werden. Mit der vorgeschlagenen Integration des Jubiläumsfonds in eine Stiftung ‚Fonds Zukunft Österreich‘ könnte diese Verschlinkung der Verwaltung noch effizienter gestaltet und vorhandene Strukturen zur Abwicklung genutzt werden. Die Themencluster wären analog einer thematischen Programmförderung zu organisieren.

Die Errichtung einer Stiftung ‚Fonds Zukunft Österreich‘ zur Förderung exzellenter Grundlagenforschung und angewandter Forschung als Weiterentwicklung der Nationalstiftung FTE und des Österreich-Fonds sowie die Integration des Jubiläumsfonds der Nationalbank birgt das Potenzial, die im Sinne der Nationalstiftung FTE gesteckten Ziele einer budgetunabhängigen, langfristigen und strategischen Finanzierung österreichischer Forschungsinitiativen zu stärken und sollte daher mit einer Dotation entsprechend den bestehenden Herausforderungen in Forschung und Entwicklung ausgestattet werden. Der FTE-Rat schlägt dafür eine Dotation der Stiftung ‚Fonds Zukunft Österreich‘ von zumindest 250 Millionen Euro jährlich vor. Das vorgeschlagene Fördervolumen resultiert aus einer Valorisierung der ursprünglich veranschlagten Mittel der

Nationalstiftung FTE⁵ von 125 Millionen Euro im Ausmaß von 40 Prozent, den bisher lukrierten Mitteln in der Höhe von 33,7 Millionen Euro aus dem Spitzensteuersatz von 55 Prozent für den Österreich-Fonds⁶ sowie der durchschnittlichen Dotierung des Jubiläumsfonds der Nationalbank⁷.

⁵ Die Nationalstiftung FTE wurde im Jahr 2004 errichtet und mit 125 Mio. Euro dotiert. Eine Valorisierung dieser Summe, lt. Statistik Austria beträgt die Inflation im betreffenden Zeitraum annähernd 40 Prozent, ergäbe damit eine nominale Summe von rund 175 Mio. Euro. Gemessen am BIP haben sich die F&E-Ausgaben in Österreich im gleichen Zeitraum sogar mehr als verdoppelt

⁶ Der Österreich-Fonds wurde erstmals 2016 von den Ertragsanteilen des Bundes der Lohnsteuer ausgeschüttet. In den Jahren 2017 - 2020 erfolgte die Dotierung des Österreich-Fonds in Höhe des Bundesanteils aus dem befristeten Steuersatz von 55 % geschätzten Mehraufkommens, das gemäß Finanzausgleichsgesetz 2017 einer Dotierung von jeweils 33,7 Mio. Euro entsprach. Die befristete Regelung wurde 2020 für fünf Jahre verlängert.

⁷ Die Österreichische Nationalbank trat mit dem Jubiläumsfonds im Jahr 1966 (150 Jahre Österreichische Nationalbank) erstmals als Forschungsförderer auf. Insgesamt wurden seither etwa 820 Mio. Euro für Forschungsprojekte ausgeschüttet. Durchschnittlich lag das jährliche Budgetvolumen damit bei rund 15 Millionen Euro.